

Klaus G. Lonvitz

Mit Glatze kann man nicht mit Locken locken

Geschichten aus einer Wortschneiderei

*Für Lisa, Lena, Niko und Laura
sowie alle, die sich dafür interessieren.*



Schibri-Verlag • Milow • Strasburg/Urn. • Berlin

© 2013 Schibri-Verlag
Dorfstraße 60
17337 Uckerland, OT Milow
Tel.: 039753/22757
E-Mail: info@schibri.de
Homepage: www.schibri.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung
des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-86863-86863-105-0

Die Wortschneiderei

Ein Wort kann gedreht oder gewendet werden, man kann es verlängern, kürzen, mit anderen Wörtern zusammensetzen, oder es lassen sich auch einzelne Wortteile wie Buchstaben und Silben in anderer Folge zusammensetzen, um so neue sinnvolle Wörter herzustellen. Ein Wort kann ausgelassen oder auch abgeschnitten werden. Es gibt kurze und auch lange Wörter.

Die Mehrzahl des Einzelwortes sind die **Wörter**, – eine Wortgruppe, die eine ganze Äußerung, eine Erklärung, Zusammenhängendes oder einen ganzen Begriff darstellt, – das sind die **Worte**. „Wörter“ und „Worte“ sind quasi zwei Mehrzahlbildungen von „Wort“. Leichte und warme Worte sind uns bekannt. In einem Wörterbuch finden wir ein großes Angebot von Wörtern.

Wenn wir für „Wort“ den Begriff „Kleid“, für „Wörter“ den Begriff „Kleider“ und für „Worte“ den Begriff „Kleidung“ nehmen, so könnten wir damit einen ähnlichen Text verfassen; denn auch ein Kleid kann gedreht oder gewendet werden, man kann es verlängern, kürzen, mit anderen Kleidern kombinieren, oder es lassen sich auch einzelne Stücke von Kleidern wie Knöpfe, Verschlussteile, Kragen, Taschen, Ärmel, Passen oder Rockbahnen in anderer Weise zusammenbringen, um so neue Kleider zu kreieren. Ein Kleid kann ausgelassen oder auch abgeschnitten werden. Es gibt kurze und auch lange Kleider.

Die Mehrzahl des Kleides sind die Kleider, – bei einer Zusammenstellung von Kleidern, die das Aussehen eines Menschen ausmachen und seine Persönlichkeit unterstreichen, spricht man von der Kleidung. „Kleider“ und „Kleidung“ sind quasi zwei Mehrzahlbildungen von „Kleid“. Leichte und warme Kleidung ist uns bekannt. In einem Kleiderschrank oder einer Kleiderkammer finden wir ein großes Angebot an Kleidern.

Kleider fertigt uns der Schneider, und wir haben eine Vorstellung von seiner Tätigkeit, die heute wohl kaum noch im Schneidersitz vollbracht wird.

Nennt man ihn eigentlich wegen des in unserer Vorstellung unbequemen Schneidersitzes „Das arme Schneiderlein“? Arm ist ja wohl keiner, der so betucht ist wie ein Schneider.

Wir wollen uns nicht mit Kleidern und der Kleidung befassen, sondern mit Wörtern und Worten, die ein, den meisten nicht so bekannter, Wortschneider anfertigt, der sich wie ein überall gegenwärtiger Geist im Volke umhört und daraus seine Kollektion zusammenstellt, die uns für unsere Sprache zur Verfügung steht. Worte, gut geschneidert, können selbst spitz wie eine Nadel sein.

Ich hatte das Glück, dass ich einem solchen geheimnisvollen Wortschneider mehrere Tage in seiner Werkstatt, in der er sich mit seinem Lehrling befand, zuschauen und seinen Gesprächen mit seinem Lehrling lauschen durfte. Als ich am ersten Tag an die Tür seiner Werkstatt klopfte, rief er: „Herein, wenn's ein Wortschneider ist!“ Ich trat ein, wünschte einen guten Tag und sagte: „Ein Wortschneider bin ich zwar nicht, aber zu gerne wüsste ich etwas über die Zunft der Wortschneider, also zuschauen möchte ich hier in ihrer Werkstatt, wenn's möglich ist.“ Ich war willkommen und kann nun davon berichten.

So wie dem Textilschneider verschiedene Stoffe und Stoffarten zur Verfügung stehen, hat der Wortschneider die Buchstaben, Zwielaute, Buchstabenverbindungen und Silben in verschiedensten Arten zur Verarbeitung in seinem Lager.

Der Lehrling des Wortschneiders, so verlangte es der Meister, muss zuerst lernen, welche Stoffe man zusammenbringen kann. Er muss sie in verschiedensten Arten kombinieren, immer wieder neu zusammenfügen, – alle Stoffe müssen da-

So sieht sein Stofflager aus:

Selbstlaute (Vokale) a, e, i, o, und u	Mitlaute (Konsonanten) c, h, j, l, m, n, q, r, ß, v, x, y
Weiche Mitlaute (Weiche Konsonanten) b, d, g, w, s	Harte Mitlaute (Harte Konsonanten) p, t, k, f, z
Zwielaute (Diptonge)/ Vokalverbindungen/Umlaute ei, ie, au, eu, oi, ä, ö, ü	
Buchstabenverbindungen ch, ck, sch, qu, st, ph, pf	Silben - ein wildes Durcheinander

Alle sind in riesigen Mengen vorhanden und können in wahrer Verschwendung verwendet werden.

bei vollständig wieder verwendet sein. Es entsteht immer ein buntes Band, schön oder weniger schön anzuseh'n. Beim Wortschneider heißt es, er macht Anagramme. Das sind Wortumbildungen, die durch Buchstaben- oder Silbenversetzung entstehen, wobei aber keine Buchstaben oder Silben verloren gehen dürfen und wieder ein sinnvolles Wort entstehen muss. So arbeitete der Wortschneiderlehrling fleißig und legte dem Meister die verschiedenen Ergebnisse vor. Stolz zeigte er seinem Meister als erstes nacheinander drei bunte Bänder, die er aus denselben Stoffen, also Buchstaben, angefertigt hatte.



Der Meister lobte ihn. Er stellte auch ihre Beziehung zueinander her; denn durch Unart macht mancher die Natur ja zu Unrat. Dann noch zwei weitere:



Der Lehrling sagte stolz: „Auch gut, Meister; denn von den Frauen liebt kaum eine den Aufenthalt von Hautfalten“.

Nach dieser Entdeckung des Lehrlings, dass Anagrammwörter einen gewissen Zusammenhang haben, machten sie beide diese Anagramme zu einem unterhaltsamen Wortspiel, sie suchten solche, die von anderen Wortschneidern gemacht wurden und brachten diese zusammengehörigen in einen sinnvollen, lustigen oder auch blödsinnigen Zusammenhang. Dem Meister machte es besonders Spaß, denn er rief gleich:

TINTENFISCH/FEINSCHNITT

Ich esse Tintenfisch so gerne im Feinschnitt!

BOHLE/HOBEL

Ohne Hobel bekommt man keine Bohle glatt.

FLACHS/SCHLAF/FALSCH

Ohne Flachs wäre es falsch zu sagen: „Ich habe ein kuscheliges Linnen zum angenehmen Schlaf.“

ARMUT/TRAUM

Armut ist wie ein schlechter Traum.

STREICH/ESTRICH

Der letzte Streich des Baufachmanns ist der Estrich.

LAGE/ALGE/EGAL

In mancher Lage ist der Alge alles egal.

AMOK/KOMA

Er lief Amok, nun liegt er im Koma.

LACHS/SCHAL/LASCH

Der Lachs schmeckte schal und lasch.

FROSCH/FORSCH/SCHORF

Ein Frosch hüpfte forsch durch die Schorf(-heide).

BIERTAFEL/TIERFABEL

An einer Biertafel hört man meist keine Tierfabel.

DARLEGUNG/GRUNDLAGE

Manche Darlegung entbehrt jeder Grundlage.

DIALEKT/DELIKAT

Nicht jeder Dialekt ist delikat.

FLASCHENREGAL/LANGSCHLAEFER

Liegt einer vor dem Flaschenregal,
so muss es kein Langschlaefer sein.

Der Meister hatte in seinen früheren Zeiten viele solcher Anagramme gemacht, die dem Lehrling ja zunächst noch nicht bekannt waren.

Sie gingen so eine kurze Weile diesen Wortspielen nach, und der Meister schüttete seine bunte Kiste aus, in der er seine früher gefertigten Anagramme aufbewahrte. Aus diesen leiteten sein Lehrling und er selbst viele Sätze ab, in denen zusammengehörige Anagramme zusammengebracht wurden. So hatten sie sich für viele Pausen in der Arbeitszeit eine unterhaltsame Beschäftigung geschaffen.

So sahen die Anagramme in der bunten Kiste des Meisters aus:

